



Abenteuer

Basti und Jonas bei den Wilden

Heißer Herbst

Alles über die Maschseeregatten!

Regattastatistik

Wer hat diesmal alle hinter sich gelassen?

Berlin, 15.12.2010

Hallo liebe RVHler,

ich weiß, dass ihr hier eigentlich jemand anderen erwartet, aber bei mir hat der Weihnachtsmann dieses Jahr ein Bisschen zu früh zugeschlagen und mir die Freude beschert, ausnahmsweise eine Auslage gestalten zu dürfen. Kili, eigentlich ja Stammkraft auf dieser Position, kann leider wegen schmerzhafter Zeitprobleme nicht spielen und so komme ich direkt von der Ersatzbank zu meinem zweiten Profi-Einsatz. Offenbar konnte ich den Trainer im Dezember bei meinem Debüt mit einem Traumprotokoll in der Nachspielzeit überzeugen...

Wie, falsche Sportart? Ich war fest davon ausgegangen, das Boot sei rund und müsste ins Eckige. Vielleicht hängt das damit zusammen, dass 96 grad mit nem sauberen Zwischenspur immer noch einen Luftkasten Vorsprung vor den Bayern hält, die offenbar ihre Rollsitze nicht richtig geölt haben.

Der RVH hat auf jeden Fall ebenfalls eine erfolg- und ereignisreiche Saison hinter sich, gerade auf dem Transfermarkt hat sich im Sommer

einiges getan. Unser neuer Stürmerstar „Laufwunder“ ist schon jetzt fester Bestandteil der Mannschaft und wollte es sich auch nicht nehmen lassen, als wichtigster Neuzugang 2010 für die Titelseite zu posieren.

Die letzte Auslage dieses Jahreszehnts (!) haltet ihr jetzt also in der Hand, und euch scheint leider auf den letzten Metern ein wenig die Luft ausgegangen zu sein. Reichlich dünne 16 Seiten beschäftigen sich hauptsächlich mit herbstlichem Regatta-Geschehen und ähnlich skurrilen Ritualen, es gibt geschichtliches zu lesen, Fremdsprachen spielen auch eine Rolle und zum Ende wird im wahrsten Sinne des Wortes Bilanz gezogen. Das darf beim nächsten Mal ruhig wieder ein bisschen mehr werden, denn ohne die richtigen Pässe kann auch ein talentierter Nachwuchsspieler keine Tore schießen. Spaß gemacht hats mir trotzdem und den wünsche ich euch jetzt auch beim Lesen!

Jonas

INHALT

| | |
|--------------------------------|------------------|
| <i>EDITORIAL</i> | <i>1</i> |
| <i>INHALT</i> | <i>2</i> |
| <i>INSIDE RVH</i> | <i>3</i> |
| Commentarium Remex | 3 |
| Die Grufti-Kolumne | 7 |
| <i>RVH ON TOUR</i> | <i>9</i> |
| Regatta der Schillerschule | 9 |
| RVB-Regatta | 9 |
| SRVN-Regatta | 10 |
| Langstrecke Hildesheim | 11 |
| <i>REGATTASTATISTIK</i> | <i>13</i> |
| <i>EIN LETZTES</i> | <i>14</i> |
| <i>BERNIS IMBISS</i> | <i>15</i> |

Commentarium Remex

In meinem Bericht möchte ich von einem der größten und wichtigsten Rituale eines ebenso fremdartigen wie faszinierenden Volkes berichten.

Ich lebe schon über eine halbe Dekade bei ihnen und habe unbeschreiblich vieles gesehen und von ihnen lernen können. Noch gut habe ich vor Augen wie die Herren in der Royal Society über mich lachten, wie sie meine Arbeit verspotteten, sie für Geld- und Zeitverschwendung hielten, und nun bin ich ein wichtiger Bestandteil im



höchsten Ritual dieser Wilden oder auch 'Rú~därää, wie sie sich selbst nennen.

Das Ritual, von den Eingeborenen Herbst-räg'gäd.taa genannt, wird einmal im Jahr kurz nach der Erntezeit abgehalten. Dabei fahren die jungen Männer und Frauen auf eigenartigen, Einbäumen sehr

ähnlichen Gefährten auf den örtlichen See und jagen, als wäre der Leibhaftige selbst hinter ihnen her, eine festgelegte Strecke entlang. Diese wird mit leuchtend orangen Kultschwimmkörpern („Bo'ójä-än“), höchstwahrscheinlich religiöser Natur, markiert. Ich vermute den Zweck der Farbe darin, die Götter des Regens milde zu stimmen, was sich scheinbar alljährlich als erfolgreich erweist.

Doch lassen sie mich ganz von vorne beginnen. Kurz vor Sonnenaufgang treffen sich die Stammesältesten um die zur Durchführung des Rituals nötigen Kultgegenstände vorzubereiten und sie auf eine seit Urzeiten überlieferte Art und Weise anzuordnen. Während die weisesten Männer erstaunlich komplexe und präzise Messgeräte aufstellen, die sonst vermutlich zur Bestimmung der Jahreszeiten genutzt werden, sorgt der Rest des Stammes dafür, dass genug traditionelle Speisen für die Festlichkeiten vorhanden sind. Es gibt kleine aufgeschnittene Brote und köstliches süßes Backwerk. Auch ein eindrucksvolles Lagerfeuer wird geschürt, was wiederum ausdrücklich den männlichen Wilden vorbehalten ist. Auf den Rost legen sie dann raffinierte, längliche Fleischsäckchen, in ihrer Sprache „Lûn'thãñ“

genannt, zu denen sie helles Brot und eine köstliche pikante Soße Namens Ke'ä'tsh:app reichen. Mit steigender Sonnenscheibe tröpfeln dann auch die jüngeren Mitglieder auf dem Festplatz ein. Auch für sie gibt es bestimmte Aufgaben zu erledigen, meistens helfen sie unter den wachsamen Augen der Ältesten bei einfachen aber lästigen Arbeiten. So ist es schon immer Tradition, damit auch sie einst den Stamm zu Ruhm und Ehre führen können.

Die Wettkämpfe sind allerdings bei weitem keine reine Stammesangelegenheit. Alle benachbarten Clans werden ebenfalls eingeladen und im Gegenzug laden sie auch zu ihren Räg'gäd.tään ein, so dass dieses Fest mehrmals im Jahr, aber immer unter Anleitung eines anderen Clans zelebriert wird. Gerade für jene jungen weiblichen Stammesmitglieder, die gerade die Schwelle zum Erwachsensein überschrei-

ten, ist dies ein wichtiger Aspekt. Es scheint Sitte zu sein, dass sich die Frauen des einen Clans mit den



Männern eines anderen Clans vermählen, was auch nur allzu sinnvoll erscheint, um den Genpool der Population gesund zu halten, wie mein geschätzter Kollege Darwin wohl anmerken würde. Allerdings verwende ich das Wort "vermählen" nur aus Verlegenheit, denn eine wirklich feste Partnerbindung, wie es bei uns Sitte ist, gibt es hier nur in den seltensten Fällen. Mit komplizierten Balzritualen wird im Rahmen des Festes um die Gunst des jeweils anderen Geschlechts gekämpft. Während die jungen Frauen dabei auf knappe aber auffällige Kleidung und aufwändige Bemalung im Gesicht setzen, glänzen die Männer eher durch einen eklatanten Mangel an Kleidung im Allgemeinen. Ein typisches Kleidungsstück ist der Aain:tái'hler, auf dessen Funktion, den Oberkörper



zu bedecken, bei den Männern oft bewusst verzichtet wird.

Aber nun zum eigentlichen Ritual und meiner Aufgabe dabei. Die Einbäume werden in einer Reihe angeordnet und von einem besonderen Boot aus koordiniert. Dies übernimmt einer von mehreren Zeremonienmeistern, genannt Shí'dz!rîchdâ, mit Hilfe einer Art Horn und zweier Flaggen. Deren genaue Bedeutung ist mir bis heute unklar, obwohl ich selbst schon einmal dieses ehrenvolle Amt ausfüllen durfte. Nach einigen Gebeten und Beschwörungen schießen alle Teilnehmer auf ein Zeichen des Meisters los und eifern im Wett-

kampf um die Gunst des anderen Geschlechts, zum Ruhme des Clans und zum Wohlgefallen der Götter. An zwei etwas größeren Markierungen, vermutlich Abbilder der beiden höchsten Götter, endet das Rennen. Die Weisen am Ufer begrüßen die Teilnehmer mit einem ohrenbetäubenden „pling“ und entscheiden über den oder die Sieger. Der höchste Shí'dz!rîchdâ wird von äußerst schweigsamen Wächtern in oranger Kleidung begleitet, die keine direkte Aufgabe zu haben scheinen. Ich habe einige Male beobachtet, wie sie ins Wasser gefallenen Teilnehmern zu Hilfe eilten, dabei aber selten den sich selbst



rettenden Opfern zuvorkommen konnten. Lange Zeit dachte ich, sie seien nicht in der Lage zu sprechen, bis ich einmal den kryptischen Satz „Letztens hatte Markus den 42 verkehrt herum in das Schnüffelstück c4 gesteckt und dann fragt er sich warum der APC nicht geht!“ aufschnappen konnte. Über den Sinn dieser Worte kann ich nur Vermutungen anstellen.

Die Weisen und jene Shí'dz!rífichdâ scheinen einer Art Priester- und Richterklasse anzugehören, die höchstes Ansehen genießt und großen Einfluss auf das tägliche Leben hat. Sie stellt sowohl das Stammesoberhaupt als auch die meisten anderen wichtigen Posten. Bemerkenswert hierbei ist, dass es keine monarchischen Strukturen gibt, sondern die Häuptlinge nur für eine bestimmte Zeit von allen dem Kindesalter erwachsenen Stammesmitgliedern gewählt werden. In diesem Zusammenhang muss noch ein Amt erwähnt werden, welches mich in dieser Form besonders überrascht und beeindruckt hat. Ein einzelner Mann, der nahezu all seine Zeit und Energie zum Wohle des Stammes opfert, hat einen gesonderten Rang, er wird von den Eingeborenen nur "der Sack" genannt. Meine Vermutung zu diesem Titel ist, dass jener weise Mann wie

ein großer Sack die Gemeinschaft umschließt und zusammenhält. Er wird nicht gewählt, scheint aber keinerlei Machtgelüste oder Ambitionen zu haben, diese offenbar gottgegebene Position auszunutzen. Er behält als oberster Weiser immer den Überblick und lässt nur in schwierigen Situationen beratend seine Stimme erklingen, der wie keiner Anderen im Stamm Respekt und Anerkennung gezollt wird.

Das rauschende Fest nimmt einen ganzen Tag in Anspruch, aber nachdem alle Wettkämpfe stattgefunden haben, alle Götter besänftigt sind und von manchen vielleicht ein paar kleine Schritte in Richtung des langfristigen Überlebens der Clans gemacht wurden, beseitigt der gesamte Clan in kollektiver Arbeit die letzten Überreste, auf dass die nächste Räg'gàd.taa ähnlich gottgefällig verlaufe.

(Basti & Jonas)



Die Grufti-Kolumne

1990: Höhepunkte eines ereignisreichen Jahres

Das Jahr 1990 neigte sich dem Ende, Deutschland war wieder vereinigt, RVH und AHV auch ein wenig und der RVH nannte einen neuen Gig-(Doppel-)Vierer sein Eigen („Ovelgönne“ - Entschuldigung, leider schon einmal falsch in 1989 gemeldet und leider keine Einsendungen zum letzten Mal).

Was gab es damals noch vor Weihnachten (gab es da auch schon) zu berichten? Zunächst eine sensationelle Innovation: Das Rundschreiben sollte ab 1991 mit Hilfe eines Computers erstellt werden. Berichte durften damit zukünftig handschriftlich eingereicht werden – nicht nur mit der Schreibmaschine. So begann eine Ausgabe, die es im Sparjahr auf 36 Seiten statt der geplanten 28 brachte.

Und sonst? Eine heiße Regattasaison war bereits im letzten Bericht angedeutet worden und setzte sich fort, mit unterschiedlichsten Höhepunkten. Nachdem die Deutschen Jugendmeisterschaften in München mit einigen Vize-Titeln bereits herausragend waren, folgte noch ein sportlicher Hammer. In den französischen Alpen startete Sonja

Kastner Anfang August im Doppelvierer bei der Junioren-WM. Nach dem Start lagen Sie noch hinter der DDR, UdSSR und CSFR (jetzt glüht gerade wieder Wikipedia auf). Im Ziel war es dann der zweite Platz, nur hinter dem anderen deutschen Boot. Die RVH-Beobachterin war begeistert und begab sich damals direkt von dieser glühend heißen Regattastrecke zur nächsten nach Duisburg zu den Deutschen Meisterschaften.



Ende September ging es Schlag auf Schlag. Am 22.9. wurde erstmals „Quer durch ganz Berlin“ gerudert. Ein AH-Team machte sich mit einem Boot der Schillerschule auf die Reise. Neben dem Reichstag war entschieden mehr los, als vorher noch auf dem Rastplatz an der Ostautobahn. Neueste Kunststoffboote waren zahlreich vertreten, darunter die Mannschaften aus Oxford und Cambridge und, als wahre Augenweide, der deut-

sche Weltmeisterschaftsachter. An Bord waren die Hannoveraner Roland Bahr (Schlag, HRC) und Frank Richter (DRC). Dass unserem AH-Team mehr ein soziokulturelles als ein rein sportliches Erlebnis bevorstand, bestätigte sich bereits an der Waage. Zusatzgewichte wie Andere brauchte unsere Steuerfrau nicht, um die 45 kg sicher zu erreichen. Dass am Ende bei den Vierer-Rennen die Zeitnahme ausgefallen war, wurde somit nur mit Humor genommen. Sicher war dennoch der Sieg im hannoverschen Duell, denn die 1,5 min früher gestarteten Bismäcks hatten wir „vernascht“.

Nicht so hochklassig besetzt, dafür sportlich wieder auf hohem Niveau ging es in Berlin nur wenige Tage später mit dem Bundesfinale JfO zu. Sage und schreibe 4 (in Worten: vier) Vierer-Mannschaften der Humboldtschule gingen an den Start. Leider war die Bilanz am Ende ohne Treppchen-Platz zu verbuchen (4./5./6./8.). Dennoch war es ein Höhepunkt als Vereinsleistung.

Auf der Herbstregatta nahm mit „Vorwärts Wittenberg“ erstmals ein Verein aus Sachsen-Anhalt teil. Ein damaliges Vorstandsmitglied hatte den Kontakt während der beruflichen Woche vor Ort eingefädelt. Die Beteiligung war auch sonst erfreu-

lich. So gingen im Schüler-Kunststoffskiff Jg.74/75 17 Boote an den Start über 500 m (Bestzeit: 1:56,8), bei den Schülerinnen 10 (2:17,2). Der Altherren-Achter musste bei 7 Booten (= 63 Teilnehmer allein in diesem Rennen) in zwei Abteilungen ausgefahren werden, wobei auch ein gewisser Gunther S. für den RVB startete. Gesiegt haben hier allerdings seine Kollegen in der anderen Abteilung (1:31,8) und holten so den legendären Bierfass-Pokal. Ich selbst musste mich mal wieder mit einem zweiten Platz hinter Bessel im Gig-2x+ (Ostpreußen!) zufrieden geben, allerdings vor 4 weiteren Mannschaften.

Der Achtervergleich, als vereinsinterner Höhepunkt des Jahres, diesmal über geschätzte 312,6 m, wurde vom RVH gewonnen. Dies, obwohl Ehrenmitglied Frank Schütze das AH-Boot souverän in Fahrt gebracht hatte. Das lag – natürlich – an dem schlechteren Boot, woran sonst? Bei Mettbrötchen und Bier wurden die technischen Details des Rennens noch lange und intensiv erörtert. Eine tolle Saison, die nur noch von dem achtseitigen Protokoll der fast vierstündigen JHV des AHV getoppt werden konnte – und das alles mit Schreibmaschine.

(Michael Schrader)

Regatta der Schillerschule

Am 11.09 fand wie jedes Jahr die Regatta der Schillerschule statt. Dies war die erste Herbstregatta und alle freuten sich, wieder Rennen fahren zu können. Die Regatta war dieses Jahr mit einem Sprint-Cup verbunden, in dem Toni und Nadine mitfahren konnten. Die Regatta fing erst spät an, sodass man einigermmaßen ausschlafen konnte, yeah!



Toni und Nadine hatten ihr erstes Rennen um 12:15 Uhr und belegten einen guten 1. Platz. Danach startete ein Mixed-Vierer mit Fynn, Carolin, Lena O. und Henrik, sie erreichten einen 2. Platz. Philipp, Paul, Konsti und Yannic belegten einen verdienten 3. Platz. Sebastian, Fynn, Björn und Henrik kamen als 2. ins Ziel. In ihrem Einerrennen mussten Tobi, Björn und Nico gegeneinander rudern, schließlich belegte Tobi einen 1. Platz, Nico einen

3. Platz und bei Björn weiß man nicht genau, was er geworden ist. Das nächste Rennen fuhren Paul, Konsti, Yannic und Felix und kamen als 3. ins Ziel. Dann mussten Slaven, Fynn, Henrik und Nico kämpfen, sie erreichten einen 1. Platz. Am Ende der Regatta fand noch der Sprint-Cup statt. Eigentlich sollten Toni und Nadine mit der Schillerschule in einem Boot starten, da dies aber nicht klappte, fuhren wir mit den polnischen Austauschschülerinnen. Somit mussten wir beweisen, wie gut unser Englisch ist. Jedes Boot musste zunächst auf Zeit fahren und danach gegen jedes einzelne Boot starten. Das Rennen ging jeweils über 300m. Wir haben zwar nicht gewonnen, aber es hat uns eine Menge Spaß gemacht. Somit ging ein schöner Tag zu Ende.

(Toni & Nadine)

RVB-Regatta

Puh... Nadine hat mich gebeten, einen Artikel zu schreiben. Nun ja die Auswahl war enorm. RVB-Regatta gegen die des SRVN. Ich entschied mich für Option 1.

Mit gutem Start eilte Philipp voraus - Platz 1, später gelang es ihm noch mit Paul im Doppelzweier

den 2. Platz zu erreichen. Weiter sind im Einer Konsti (Platz 1), Till (Platz 2), Tobi (Platz 2), Björn (Platz 4), Nico (Platz 3), Leona (Platz 2), Marla (Platz 2) und Carolin (Platz 4) gefahren. In dem Familienboot mit Leona, Leonie, Nadine und mir (??) – ok, kann ich mich nicht mehr dran



erinnern - schafften wir es auf den ehrenwerten 4. Platz. Weitere Vierer waren mit Yannic, Paul, Philipp und Konsti besetzt, sie ruderten als Fünfte ins Ziel, Till, Slaven, Henrik und Fynn als 1. In dem dritten Doppelviererrennen mit Björn, Tobi, Henrik und Fynn konnten auch sie Punkten - mit Platz 1. Die Doppelzweier mit Nico und Tobi sowie Till und Slaven erreichten jeweils Platz 2. Nadine und Carlotta gewannen und Leona und ich kamen auch durchs Ziel.

So, jetzt sind fast alle Rennen aufgezählt. Bei dem letzten Doppelviererrennen habe ich so meine Schwierigkeiten.

Quizfrage:

Carolin, Marla und Lena 0. fuhren laut Plan im Doppelviererrennen mit... Wo ist Nummer 4?

Ach ja, alle Angaben natürlich ohne Gewähr!

(Anica)

SRVN-Regatta

Eines schönen Septembertages war es mal wieder so weit: Ein sonniges RVH-Ruderwochenende stand an. Wie immer wurden Kaffee, Kuchen und auch warme Speisen wie z.B. Würstchen (Lunten) oder Nudeln angeboten.

Viele nette Rennen standen an, viele Siege und Medaillen waren das Ziel der meisten RVH-ler. Boote wurden rausgetragen und Startnummern wurden besorgt. Diese Regatta sollte die Vorletzte Maschseeregatta im Jahr werden. Nach einigen Schwierigkeiten mit den Startnummern starteten auch die ersten Rennen. Schnelle 1er Rennen bekamen wir zu sehen. In der Zwischenzeit wurde geklönt und die nächsten Strategien wurden besprochen. Eigentlich sollten

auch noch Skiff-Rallyes stattfinden, doch da gab es so viel Verspätung, dass die Letzten es nicht schafften. Nach vielen Jubelschreien und Enttäuschungstränen verließen Einzelne das Schlachtfeld. Hr. Sack sagte am Ende von jedem Rennen, was man falsch und was man richtig macht und so ging jeder mit Hoffnung nach Hause.

(Felix)

Ziemlich lange 30 Minuten **(Langstrecke Hildesheim)**

14.11.2010, 8:00 h: Aufstehen und fertig machen. Aber zu diesem Zeitpunkt bin ich schon mitten drin, spulen wir also noch einmal zurück: Schon nach der letzten Regatta begannen für mich die Vorbereitungen



für die Langstrecke. Nicht nur, dass ich haufenweise 2000m Belastungen schrubbte, nein, ich stieg auch noch von KiKos auf Big Blades um.

Damit und einer 4000m Belastung dachte ich, ich wüsste was auf mich zukommt. Das dachte ich!

Zurück zum 14.11.: Um 10:00 h war für Annika, Alex, Moritz und mich Abfahrt beim DRC. Auf der Fahrt fiel neben Trainingsvergleichen auch das Thema des Tages: „Wie fühlt man sich auf der Langstrecke?“ Nun, ich verglich die Erkenntnisse von Moritz mit meinen und stellte fest, dass ich auf keinen Fall wusste, was auf mich zukam. Ich zitiere Moritz: „Die ersten 2000m läuft es eigentlich ganz gut, wenn du nicht gravierende Technikfehler machst. Auf den zweiten 2000m fängt dann das Sterben an, die letzten 2000m sind wieder voll in Ordnung.“ Auf dem Rest der Fahrt stellten wir dann nur noch fest, dass wir Gegenwind auf der Strecke haben würden: „Na toll!“. Herr Sack setzte uns vor dem Bootshaus des Hildesheimer RC ab. Es lag zwar mitten im Industriegebiet war aber ein ziemlich schicker Neubau. Ab jetzt begannen die Vorbereitungen für das Rennen. Dazu gehörte Boot aufriggern, Hebels weicher stellen wegen des Gegenwindes, umziehen und Rennbesprechung. Und dann ging es auch schon aufs Wasser und ich fuhr zum Start. Ich versuchte mir während des Hochfahrens, die Strecke so genau wie

möglich einzuprägen. Die Landschaft war schön. Am Start wurde mir klar, dass ich die Strecke jetzt auch wieder zurück fahren musste. Und wieder war der Ausruf: „Na toll!“ Jetzt hieß es für mich: „5, 4, 3, 2, 1 und Start“. Entgegen aller Voraussagen war alles ganz anders. Die



ersten 2000m waren am schlimmsten, da mich nach dem Start gleich eine heftige Windböe erfasste und mich samt Boot (ca. 76 kg, ziemlich leicht) zur Seite drückte. Dazu kam, dass Herr Sack mir nach 1000m zurief: „Komm schon Philipp! Nur noch 5000!“. Das machte nicht wirklich viel Mut. Die zweiten 2000m waren trotz der Prophezei-

ungen am besten, dieser Teil der Strecke war als einziger phasenweise ohne Wind. Allerdings wurde mir nach 3000m klar, dass ich die Strecke noch einmal rudern musste. Das war nicht so schön und ich schrottete fast mein Boot, da ich vergaß, dass bei 3500m zwei Betonbojen im Wasser lagen. Die letzten 2000m waren wieder Quälerei, da einerseits der Wind wieder einsetzte, aber auch, weil ich den Endspurt noch aus mir herauskitzeln musste. Während des Endspurtes war ich so weggetreten, dass ich meine Eltern am Ufer nicht wahrnahm. Nach dem Rennen war aber wieder alles normal, wenn man davon absieht, dass mir ein bisschen die Kraft fehlte, um an den Steg zu kommen. Ich schaffte es dennoch. Nun musste ich nur noch das Boot auf dem Hänger verladen und mich umziehen.

Mit dem Ergebnis war ich zufrieden. Ich hatte mit einer Zeit um die 30 Minuten gerechnet. 30:37 Minuten, der 11. Platz von 14. Alex und Moritz, die auch in meinem Rennen waren, schnitten besser ab: Alex wurde Zweiter und Moritz war irgendwo zwischen mir und Alex, wobei er mehr an Alex dran war als ich an ihm.

Nun ging es nur noch auf nach Hannover. (Philipp)

| RVH Regattastatistik 2010 | | | | | |
|---------------------------|------------------------|----------|----------|----------|----------|
| Platz | Name | 1. Platz | 2. Platz | 3. Platz | sonstige |
| 1 | Lena Osterkamp | 7 | 9 | 3 | 2 |
| 2 | Tobias Schiefer | 5 | 6 | 3 | 2 |
| 3 | Philipp Schiefer | 4 | 8 | 3 | 3 |
| 4 | Henrik Neufeldt | 4 | 6 | 1 | 2 |
| 5 | Fynn Schmahlfeldt | 4 | 5 | 1 | 2 |
| 6 | Slaven Malesevic | 4 | 4 | 2 | 2 |
| 7 | Paul Konrad Peter | 3 | 4 | 4 | 2 |
| 8 | Lena Emmermann | 3 | 4 | 2 | 0 |
| 9 | Nadine Scheibner | 3 | 4 | 1 | 3 |
| 10 | Nico Ibenthal | 2 | 7 | 3 | 1 |
| 11 | Till Biermann | 2 | 6 | 3 | 2 |
| 12 | Leona Przechomski | 2 | 3 | 2 | 2 |
| 13 | Konstantin Jaep | 2 | 2 | 0 | 1 |
| 14 | Carolin Albrecht | 1 | 5 | 3 | 2 |
| 15 | Björn Döhrmann | 1 | 5 | 2 | 7 |
| 16 | Marla Hünninghaus | 1 | 5 | 2 | 1 |
| 17 | Antonia Schepers | 1 | 4 | 1 | 3 |
| 18 | Simon Alpers | 1 | 0 | 0 | 1 |
| 19 | Darren Ian O'Keefe | 1 | 0 | 0 | 0 |
| 20 | Diana Schmidt | 1 | 0 | 0 | 0 |
| 21 | Julia Osterkamp | 1 | 0 | 0 | 0 |
| 22 | Laura Dierßen | 1 | 0 | 0 | 0 |
| 23 | Leonie Neuendorf | 0 | 4 | 1 | 3 |
| 24 | Felix Krull | 0 | 3 | 5 | 3 |
| 25 | Yannic Sack | 0 | 2 | 4 | 3 |
| 26 | Jan Sebastian Oertling | 0 | 2 | 0 | 1 |
| 27 | Nina Knabe | 0 | 1 | 1 | 1 |
| 28 | Adrian Makiela | 0 | 1 | 0 | 0 |
| 29 | Anica Skibba | 0 | 0 | 1 | 3 |
| 30 | Sabrina Rehbein | 0 | 0 | 1 | 1 |
| 31 | Felix B. | 0 | 0 | 0 | 1 |

Ein Letztes

15 Ausgaben lang ist es irgendwie immer noch gut gegangen, aber das erste Master-Semester hat es dann doch geschafft: Ich musste mir tatkräftige Hilfe beim Layouten holen. Und was liegt da näher, als den großen kleinen Bruder zu rekrutieren, den es schließlich auch nach Berlin getrieben hat. Und nach einem schnellen Blick über das Ergebnis sieht es so aus, als ob er seine Sache wirklich gut gemacht hätte.

Insofern gilt mein Dank dieses Mal zuallererst Jonas, der auch einfach mal eine halbe Nachtschicht eingelegt hat, damit Ihr die Weihnachtsauslage wie immer pünktlich zur MV in den Händen habt.

Des Weiteren gilt es natürlich auch wieder, allen Artikelschreibern zu danken, die hier längere oder kürzere Kostproben ihrer Kunst abgeliefert haben. Ein besonderer Dank dabei auch mal wieder an Basti, dem irgendwie einfach die schrägen Ideen nicht ausgehen und an Michael, der nicht müde wird, die RVH-Historie immer ein bisschen weiter auszuleuchten.

Und nochmal ein großes Dankeschön an alle anderen, die uns das Jahr über mit Artikeln versorgt haben und selbstverständlich an Sush, den Meister des Tonerwech-

sels, diesen Feinmechaniker mit der Tackernadel. Und die Artikel organisiert er mir (mit Nadines tatkräftiger Hilfe) auch immer noch...

Frohe Weihnachten euch allen, einen guten Rutsch und auf das nächste tolle RVH-Jahr!

Kilian

Impressum

Verantwortlich für Artikelauswahl und Zusammenstellung:

Kilian Allmann

Sascha Meyer

Jonas Allmann

E-mail:

kilian.allmann@web.de

Artikel bitte an:

auslage@rvh-hannover.de

Adresse:

RuderVerein Humboldtschule
Hannover e.V.

Ricklinger Straße 95
30449 Hannover

Web:

www.rvh-hannover.de

Bankverbindung:

Sparkasse Hannover

BLZ: 25050180

Kto.-Nr. : 900374462

„Hoch die Tassen!“ scheint heute für einige das Motto bei Berni's Imbiss zu sein. Da ist es wichtig, dass jemand ganz genau im Auge behält, was denn da so los ist. Andere schauen lieber gar nicht mehr hin oder tun so, als wären sie mit anderen wichtigen Dingen beschäftigt. Ob Berni die alle noch wieder los wird, bevor es in die wohlverdienten Weihnachtsferien geht?!

